

Nachrichten der Kirche · Februar 1986

Präsident Ezra Taft Benson: „Was ist für das Reich am besten?“

Die Antwort auf diese Frage war der entscheidende Faktor in allen wichtigen Angelegenheiten, die Präsident Ezra Taft Benson im Laufe seines Lebens zu entscheiden hatte.

Von Kindheit an bis heute hat ihm das, was für das Werk des Herrn am besten ist, sehr am Herzen gelegen.

Er hat seine eigenen Angelegenheiten immer diesem Ziel angepaßt; dies ist immer sein wichtigstes Ziel im Leben gewesen.

Nachdem Präsident Ezra Taft Benson mehr als zweiundvierzig Jahre lang führende Positionen in der Kirche bekleidet hat, ist er nunmehr als Prophet, Seher, Offenbarer und Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage eingesetzt worden, und zwar in einer Sonderversammlung des Kollegiums der Zwölf Apostel am Sonntag, den 10. November 1985 in einem der oberen Räume im Salt-Lake-Tempel.

Mit diesem Führungsamt hat er die Präsidentschaft inne über das gesamte Werk des Herrn auf Erden zu dieser Zeit. In der Schrift heißt es: „Dem Präsidenten des Amtes des Hohen Priestertums obliegt es, über die ganze Kirche zu präsidieren und wie Mose zu sein ..., ein Seher, ein Offenbarer, ein Übersetzer und ein Prophet zu sein, der alle Gaben Gottes besitzt, die dieser dem Haupt der Kirche verleiht.“ (LuB 107:91,92.)

Und dann heißt es in der Schrift weiter: „Die Präsidentschaft des Hohen Priestertums nach der Ordnung Melchisedeks hat das Recht, in allen Ämtern in der Kirche zu amtieren.“ (LuB 107:9.) Und das Melchisedekische Priestertum ist das „heilige Priestertum nach der Ordnung des Sohnes Gottes“ (LuB 107:3).

Die Ordnung der Kirche in dieser Evangeliumszeit sieht vor, daß das Recht, die gesamte Kirche zu führen, nach dem Tode des Präsidenten auf das Kollegium der Zwölf Apostel übergeht.

Die neue Erste Präsidentschaft wird nicht im herkömmlichen Sinne gewählt. Der Präsident der Zwölf ist das dienstälteste Mitglied in diesem Kollegium, das heißt, seit seiner Ordinierung zum Apostel sind mehr Jahre vergangen als bei den anderen. Er wird Präsident der gesamten Kirche, weil er dem verstorbenen Präsidenten direkt im Amt nachfolgt.

Das Kollegium der Zwölf Apostel ist bevollmächtigt, seinen Kollegiumspräsidenten unter diesen Umständen zum Haupt der gesamten Kirche zu ordinieren. Er wählt sich dann seine Ratgeber, und die drei bilden gemeinsam das Kollegium der Ersten Präsidentschaft. Alle werden von den Zwölfen durch Händeauflegen zu diesem Amt eingesetzt.

Dieses Schema wurde auch befolgt, als Präsident Benson ordiniert und in sein hohes Amt eingesetzt wurde. Er wählte sich umgehend seine Ratgeber, Präsident Gordon B. Hinckley als Ersten Ratgeber und Elder Thomas S. Monson als Zweiten Ratgeber.

Als die Kirche am 6. April 1830 gegründet wurde, wurde auch festgelegt, wie der Präsident der Kirche ein Prophet, Seher und Offenbarer wird. Das hatte der Herr durch eine Offenbarung so bestimmt, in der er auch den Mitgliedern die Aufgabe zuwies, den Präsidenten von ganzem Herzen zu unterstützen.

Der Herr hat gesagt:

„Darum sollst du, nämlich die Kirche, allen seinen Worten und Geboten Beachtung schenken, die er dir geben wird, wie er sie empfängt, in aller Heiligkeit vor mir wandelnd.“ (LuB 21:4.)

Und dann gibt der Herr den Heiligen die folgende herrliche Verheißung:

„Denn wenn ihr das tut, werden die Pforten der Hölle nicht obsiegen gegen euch; ja, und der Herr Gott wird die Macht der Finsternis vor euch zerstreuen und die Himmel um euretwillen und um der Herrlichkeit seines Namens willen erbeben lassen.“ (LuB 21:6.)

Alle Vollmacht, die die Engel dem Propheten Joseph Smith gegeben haben, wird durch das Händeauflegen an jeden weiteren Präsidenten der Kirche übertragen. Daher hat Präsident Benson jetzt als neuer Führer alle Schlüssel inne, die wiederhergestellt worden sind, um diese Evangeliumszeit zur Vorbereitung des Zweiten Kommens des Herrn weiterzuführen.

Präsident Benson ist der dreizehnte Präsident der Kirche. Er tritt sein

Amt demütig und hingebungsvoll an. Er wird im Geist der heiligen Schriften und in Güte und Liebe amtieren. Er wird immer danach trachten, das Wort des Herrn für diese wichtige Zeit in der Geschichte der Kirche zu erkennen und zu erfüllen.

Präsident Benson hat seit fast zwölf Jahren über den Rat der Zwölf präsidiert. Er wurde Präsident dieses Rates, als Präsident Spencer W. Kimball Präsident Harold B. Lees Platz in der Ersten Präsidentschaft einnahm.

Präsident Kimball hat ihn am 30. Dezember 1973 eingesetzt. Präsident Benson hat das Kollegium mit großer Fähigkeit geleitet; er war unablässig von Inspiration und einer nie endenden Liebe zu seinen Brüdern beseelt. Ihr Wohlergehen lag ihm als einziges am Herzen. Er hatte immer ihren Vorteil im Sinn, gemeinsam mit dem, was für das Reich am besten ist, wenn er ihnen ihre Aufgaben in unterschiedlichen Teilen der Welt zugeteilt hat.

Seine Arbeit mit den Zwölfen war durch Harmonie gekennzeichnet. Alle arbeiteten liebevoll und voll guten Willens zusammen. Die Brüder standen in völligem Einklang mit dem Wort des Herrn, das folgendermaßen lautet: „Ich sage euch: Seid eins! Und wenn ihr nicht eins seid, dann seid ihr nicht mein." (LuB 38:27.)

Präsident Benson tritt das Amt des Präsidenten der Kirche mit der liebevollen Unterstützung der Zwölf und aller anderen Generalautoritäten an. Sie werden mit ihm im Sinne ihrer Berufung zusammenarbeiten, um das Gottesreich in allen Teilen der freien Welt voranzubringen.

Sein ganzes Leben hat Präsident Benson auf dieses neue Amt vorbereitet. Von frühester Jugend an hat er sich dem Werk Gottes hingegeben. Schon als er ein Kind war, zeigte sich Gottes Macht in seinem Leben. Bei der Geburt wäre er beinahe gestorben, aber durch die Segnungen des heiligen Priestertums durfte er aufwachsen und sein Leben lang für seinen Herrn arbeiten.

Präsident Benson hat viele unterschiedliche Erfahrungen in der Kirche gesammelt. Das fing an, als er Diakon und Pfadfinder wurde. Später arbeitete er in der GFV und verschiedenen Priestertumskollegien mit. Er war Gemeinde- und Pfahlbeauftragter für die GFV in Boise in Idaho. Außerdem war er zweimal Pfahlpräsident – einmal in Boise in Idaho und später in Washington D. C. Von hier wurde er dann im Juli 1943 in den Rat der Zwölf berufen.



Präsident Ezra Taft Benson gibt am 10. November 1985 auf einer Pressekonferenz im Verwaltungsgebäude der Kirche in Salt Lake City die neue Erste Präsidentschaft bekannt: Präsident Gordon B. Hinckley, Erster Ratgeber (sitzend), Präsident Thomas S. Monson, Zweiter Ratgeber

Als Pfadfinder erhielt er die drei höchsten Auszeichnungen der Pfadfinder Amerikas. Er gehörte viele Jahre dem nationalen Führungsausschuß der Pfadfinder an, der die gesamte Pfadfinderbewegung in den Vereinigten Staaten leitet. Damit nahm er die Stelle von Präsident George Albert Smith ein.

Als Mitglied des Rates der Zwölf ist Präsident Benson in der ganzen Welt umhergereist und hat Hunderte von Pfählen und alle Missionen besucht und dabei viele neue Einheiten gegründet. In den Jahren als Apostel hat er viele Pfähle gegründet, unter anderem in: Tokio am 15. März 1970; Melbourne in Südaustralien am 22. August 1971; Osaka in Japan am 12. September 1972; Manila auf den Philippinen am 20. Mai 1973; Belfast am 9. Juni 1974; Kopenhagen am 16. Juni 1974; Helsinki am 16. Oktober 1977; München am 23. Oktober 1977; Nagoya in Japan am 10. Mai 1978; Nauvoo in Illinois am 18. Februar 1979; Wien am 20. April 1980; Brasilia in Brasilien am 12. Oktober 1980; Naha Okinawa in Japan am 23. Oktober 1980; San Juan auf Puerto Rico am 14. Dezember 1980; Bern am 3. Mai 1981; Mailand am 7. Juni 1981; Genf am 20. Juni 1982 und Barcelona am 31. Oktober 1982.

Zu den bemerkenswertesten Erlebnissen seines Amtes gehört die Berufung, am Ende des zweiten Weltkrieges nach Europa zu reisen und die Kirche dort wieder aufzubauen, denn sie war während des Krieges ziemlich zerschlagen worden. Außerdem sollte er die dringend benötigten Lebensmittel, Kleidungsstücke, Bettwaren und Medikamente an die Heiligen verteilen, die die Kriegswirren überlebt hatten. In Erfüllung dieses Auftrags besuchte er die Heiligen in dreizehn Ländern und teilte die dringend benötigten Hilfsgüter an sie aus. Er traf sich mit ihnen in großen und kleinen Gruppen und drang immer darauf, daß sie an Gott glaubten und darauf vertrauten, er werde für sie sorgen.

Am schwierigsten war es, nach

Deutschland zu kommen, aber der Herr öffnete ihm die Türen und schuf ihm Freunde, so daß er die Heiligen in fast allen Teilen des Landes besuchen konnte.

Das gleiche galt auch für Polen. Nur mit Gottes Hilfe kam er überhaupt in das Land hinein. Er besuchte auch alle skandinavischen Länder und weihte Finnland für die Verkündigung des Evangeliums. Er arbeitete in Holland, Frankreich, Belgien, in der Tschechoslowakei, in Österreich, in der Schweiz und in Großbritannien und gab den Heiligen überall geistige Kraft, versorgte sie aber auch mit den benötigten Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken, Medikamenten und Bettwaren.

Dies wurde durch die Zusammenarbeit mit dem Wohlfahrtsprogramm der Kirche in den Vereinigten Staaten ermöglicht. Aus Salt Lake City wurden viele Lastwagenladungen voll mit Hilfsgütern aus den Vorratshäusern der Pfähle losgeschickt, und zwar solange, wie sie gebraucht wurden. Präsident Benson mußte sie dann verteilen.



Dieses Bild aus dem Jahre 1953 zeigt Präsident Benson an seinem Schreibtisch in Washington D. C., wo er acht Jahre lang Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten war

Um Zugang zu den unterschiedlichen Ländern zu erhalten, mußte er natürlich mit den Militärbeamten zusammenarbeiten. Meistens war es schwierig, zu diesen Männern vorzudringen, aber der Herr schuf immer eine Möglichkeit. Einmal mußte Präsident Benson nach Berlin. Als er darum bat, General Joseph McNarney sprechen zu dürfen, den 4-Sterne-General, der damals den Oberbefehl über alle amerikanischen Streitkräfte in Europa hatte, wurde er vom Sekretär des Generals gleich abgewimmelt.

Enttäuscht ging er zum Auto zurück und bat den Herrn demütig darum, eine Möglichkeit zu schaffen. Er ging wieder zum Büro des Generals und wurde diesmal sofort eingelassen. Der General gewährte ihm auch die notwendige Hilfe.

Der General machte ihn darauf aufmerksam, daß er der erste amerikanische Zivilist sei, der seit der Besetzung Berlins mit dem Auto dorthin führe, und daß die Armee nicht die Verantwortung für seine Sicherheit übernehmen könne.

Präsident Benson versicherte ihm, daß er sich um seine Sicherheit keine Sorgen mache, denn er wüßte, daß der Herr ihn beschützen würde. Derartige Erlebnisse wiederholten sich immer wieder.

Einmal mußte Präsident Benson von Paris nach Den Haag in Holland fliegen, aber keine Fluggesellschaft hatte noch Plätze frei. Durch Fasten und Beten wurden drei Plätze für ihn, seinen Sekretär und einen Militär-Geistlichen frei, der sie begleitete.

Richard Ranglack, ein Mitglied der Kirche in Deutschland, begleitete Bruder Benson einmal zu einem Lagerhaus, wo Hilfsgüter aus Utah gelagert wurden. Bruder Ranglack fragte: „Wollen Sie sagen, daß diese Kisten alle voller Nahrungsmittel sind?“ Präsident Benson erwiderte; „Ja, voller Nahrungsmittel, Kleidungsstücke, Bettwaren und, wie ich hoffe, auch ein paar Medikamente.“

Sie öffneten ein paar Kisten. Die erste Kiste war voll von geschrotetem Weizen. Bruder Ranglack konnte es kaum glauben. Er ließ den Weizen durch die Finger laufen, und dann fing er wie ein kleines Kind zu weinen an. Die zweite Kiste war voll mit getrockneten Bohnen. Wieder weinte Bruder Ranglack und sagte: „Bruder Benson, es fällt mir schwer zu glauben, daß Menschen, die uns noch nie gesehen haben, so viel für uns tun.“

So etwas erlebte Präsident Benson oft bei der Erfüllung seines Auftrages.

Bei diesen und anderen Erlebnissen vergaß Präsident Benson nie, was sein Vater – der ihm gemeinsam mit der Mutter beigebracht hatte, beim Beten Glauben zu üben – einmal zu ihm gesagt hatte, nämlich: „Was immer du auch tust, wo immer du auch bist: vergiß nicht, daß du nie allein bist. Der himmlische Vater ist immer da. Du brauchst nur die Hand auszustrecken, und dann wird er dir helfen, wenn du ihn darum bittest.“ Präsident Benson hat festgestellt, daß das immer gilt. Der Herr hat ihn niemals im Stich gelassen.

Zwanzig Jahre nach seiner Reise in das kriegsgeschüttelte Europa wurde er wieder dorthin geschickt, diesmal als Präsident der europäischen Missionen mit dem Hauptsitz in Frankfurt. Auch dort stellte er immer wie-



In seinem Haus in Washington D. C. stellt sich der damalige Landwirtschaftsminister Ezra Taft Benson (rechts sitzend) mit seiner Familie in den 50er Jahren dem Fotografen. Schwester Benson ist links zu sehen. Zwischen den Eltern steht die Tochter Flora Beth. In der hinteren Reihe sind von links Reed, Bonnie, Barbara, Beverly und Mark zu sehen. Alle Kinder sind verheiratet und haben nun ihre eigene Familie. Präsident Benson und seine Frau haben 34 Enkelkinder und 20 Urenkelkinder.

der fest, daß der Herr ihm bei der Arbeit half.

Hier wurde er jetzt auch Zeuge des großen Wachstums, das in den Jahren seit dem Krieg erreicht worden war. Es gab Pfähle und neue Missionen, und Tausende hatten sich der Kirche angeschlossen.

Von seinem Hauptsitz in Deutschland aus lenkte er das Werk nach Italien, wo sich stärkere Zweige entwickelten. Außerdem schickte er Missionare in den Libanon. Am 26. Februar 1965 arbeiteten zwanzig Missionare in Italien und legten die Grundlage für die derzeitig drei Missionen und den Pfahl in diesem Land. Präsident Benson ist später selbst nach Italien gereist und hat den Pfahl Mailand gegründet.

Zu seinen bedeutendsten Lebensabschnitten gehört die Zeit, als Präsident Dwight D. Eisenhower ihn in sein Kabinett holte und ihn als Landwirtschaftsminister berief.

Das war eine Aufgabe, nach der er sich nicht gesehnt hatte. Als Präsident Eisenhower ihm dieses Amt antrug, lehnte er zuerst ab. Dann beriet er sich mit Präsident David O. McKay, dem damaligen Präsidenten der Kirche, und sagte Präsident McKay ganz offen, daß er lieber seine Aufgabe als Mitglied des Rates der Zwölf weiter ausüben würde.

Präsident McKay riet ihm jedoch, nach der Wahl nach New York zu gehen, wo Präsident Eisenhower seinen Hauptsitz hatte, und dort mit ihm zu sprechen. Eisenhower sagte Elder Benson, daß er bei den Farmern des Landes hohes Ansehen genieße und daß er ihn gerne im Kabinett hätte, und zwar als Landwirtschaftsminister.

Wieder beriet Elder Benson sich mit Präsident McKay, der ihm sagte, es sei seine patriotische Pflicht, die Be-



Präsident Benson ist auf einer Farm aufgewachsen und arbeitete auch Jahre später noch gerne in seinem Garten in Salt Lake City

rufung in die Regierung der Vereinigten Staaten anzunehmen. Also nahm Elder Benson die Berufung an.
Er war acht Jahre Landwirtschaftsminister. Präsident Eisenhower hatte ihn gebeten, während seiner ganzen Amtszeit im Weißen Haus im Kabinett zu bleiben, und Minister Benson folgte diesem Wunsch.
Im Zuge seines Amtes bereiste er die ganze Welt, führte mit vielen Regierungschefs Gespräche und trug viel zum Fortschritt und zur Gesundung der Landwirtschaft der Vereinigten Staaten bei.
Vor allem notleidende Länder profitierten davon, daß er Landwirtschaftsminister war, denn er leitete einen Großteil der Hilfeleistungen an notleidende Länder.
Präsident Benson wurde in Whitney im Kreis Franklin in Idaho geboren, und zwar am 4. August 1899. Seine Eltern waren George T. Benson und seine Frau Sarah Dunkley. Er war der Urenkel des Apostels Ezra Taft Benson, der mit Brigham Young und den ersten Pionieren am 24. Juli 1847 in das Salzseetal kam.
Seine Großeltern gehörten zu den ersten Siedlern im Cache Valley an der Grenze zwischen Utah und Idaho. Er wuchs auf einer Farm in seinem Geburtsland auf und bewirtschaftete dort von 1923 bis 1930 selbst eine Farm.
Präsident Benson war das älteste von elf Kindern. Als er zwölf Jahre alt war, übernahm er die Aufsicht über eine Herde Milchkühe, denn sein Vater ging für die Kirche auf eine zweijährige Mission. Mit der Arbeit in der Landwirtschaft verdiente er sich auch sein Studium.
Am 10. September 1926 wurden Flora Smith Amussen und Ezra Taft Benson im Salt-Lake-Tempel von Elder Orson F. Whitney vom Rat der Zwölf getraut. Elder Whitney war Präsident Bensons Missionspräsident gewesen und nach ihm war die Geburtsstadt Präsident Bensons, nämlich Whitney in Idaho, benannt worden.
Präsident Benson und seine Frau haben sechs Kinder, vierunddreißig Enkel und zwanzig Urenkel.
Flora Amussen war die jüngste Tochter von Carl C. Amussen, einem gebürtigen Dänen, der während des Goldrausches in Australien vom Jahre 1849 ein bekannter Juwelier und Uhrmacher war. Er schloß sich der Kirche in Liverpool in England an und wanderte dann 1865 nach Utah aus. In der South Main Street Nr. 60 richtete er ein Juweliergeschäft ein.
Floras Mutter war Barbara Smith Amussen, die in Tooele in Utah als Tochter schottischer Pioniere geboren worden war. Floras Vater starb, als sie erst ein Jahr alt war, und ihre Mutter zog die sechs Kinder allein auf.
Als Präsident Benson Flora zum ersten Mal sah, hatte er sofort das Gefühl, sie würde einmal seine Frau werden. Er stand gerade mit einigen anderen Studenten auf dem Gelände der Universität des Staates Utah beisammen. Da kam ein Mädchen in einem Auto vorbeigefahren, und sie winkten ihr zu. Elder Benson fragte: „Wer ist das?“ Seine Freunde antworteten: „Das ist Flora Amussen.“ Darauf sagte er: „Ich werde sie heiraten.“ Aber ein Freund sagte: „Das wirst du nicht. Sie ist viel zu beliebt für einen Bauernjungen.“ Darauf entgegnete Präsident Benson nur: „Das macht die Sache erst recht interessant.“
1927 wurde er mit seinem Studium an der Universität des Staates Iowa fertig und wurde in die ehrenamtliche Landwirtschaftsgesellschaft mit Na-



Ezra Taft Benson als Missionar in England von 1921 bis 1923

men Gamma Sigma Delta gewählt.

Präsident Benson und seine Frau zogen nach Whitney in Idaho, wo sie sich aktiv der Landwirtschaft widmeten. Gemeinsam mit seinem Bruder Orval kaufte er eine Farm. Im Herbst des Jahres 1927 wurde Orval nach Dänemark auf Mission berufen und von dem unterstützt, was die Farm einbrachte.

1939 wurde Präsident Benson Führungssekretär des Nationalrates der vereinigten Farmer. Deshalb mußte er nach Washington D. C. ziehen.

Er war noch nicht einmal ein Jahr dort, als er der erste Präsident des neugegründeten Pfahles Washington in Washington D. C. wurde.

Am 10. April 1957 verlieh ihm die italienische Regierung das Große Verdienstkreuz Italiens, die höchste Auszeichnung, die die italienische Regierung vergeben kann. Sie wurde ihm verliehen, weil er geholfen hatte, Italiens Ernährungsprobleme mit Hilfe der Überschüsse der Vereinigten Staaten zu lösen.

Im Januar 1961 war seine achtjährige Amtszeit als Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten abgelaufen, und er kehrte nach Salt Lake City zurück, um sich wieder seinen Aufgaben als Mitglied des Rates der Zwölf zu widmen.

1967 wurde ein Komitee gebildet, das Präsident Benson als Präsidentschaftskandidat für die Vereinigten Staaten aufstellen wollte. Das Komitee kam nach Salt Lake City, um Präsident Bensons Zustimmung einzuholen. Es hatte bereits Büros in Michigan und Südillinois eröffnet. Aber Präsident Benson trieb die Sache nicht voran, und so wurde die Kampagne fallengelassen.

Ein anderes Mal wurde er gedrängt, für den Posten des Gouverneurs von Utah zu kandidieren, aber auch das lehnte er ab. Er wollte sich jetzt ganz im Rahmen seines Amtes als Mitglied des Rates der Zwölf der Kirche widmen.

Als die neue Erste Präsidentschaft bekanntgegeben wurde, sagte Präsident Benson:

„Dies ist ein Tag, den ich nicht herbeigesehnt habe. Meine Frau Flora und ich haben unablässig darum gebetet, daß der Herr Präsident Kimballs Lebenszeit verlängern möge und daß für ihn ein weiteres Wunder geschähe. Aber jetzt hat der Herr gesprochen, und wir werden unter seiner Führung unser Bestes tun, um das Werk auf Erden voranzubringen. Wir werden Präsident Kimball sehr vermissen.

Er und ich haben viele Jahre lang Seite an Seite im Rat der Zwölf Apostel gesessen. Ich habe ihn sehr gern gehabt. Seine große Liebe und was er lehrte werden für immer unvergessen bleiben.

Mir ist das Herz voll mit Liebe und Verständnis für alle Mitglieder der Kirche und für die anderen Kinder des himmlischen Vaters auf der ganzen Welt. Ich habe alle Kinder des himmlischen Vaters sehr gern, unabhängig von ihrer Hautfarbe, ihrer Rasse und ihrer politischen Überzeugung. Ich habe nur den einen Wunsch, nämlich ihnen so zu dienen, wie der Herr es von mir erwartet.



Präsident Benson hat immer gerne etwas mit seiner Familie unternommen. Hier ist er in Freizeitkleidung bei einem Familienausflug zu sehen.



Manche haben erwartungsgemäß gefragt, in welche Richtung die Kirche nun schreiten werde. Dabei möchten wir darauf hinweisen, daß der Herr durch Präsident Kimball ganz deutlich die drei Hauptaufgabenbereiche der Kirche genannt hat, nämlich: das Evangelium zu verkündigen, die Heiligen zu vervollkommnen und die Toten zu erlösen. Wir werden alles in unserer Macht Stehende tun, um diese Aufgabe weiterzuführen.
Wir werden weiterhin alle Mitglieder auffordern, ihre Missionsaufgabe wahrzunehmen.
Wir werden nun in den Nationen missionieren, in denen wir die Genehmigung dazu haben. Wir fordern unsere Mitglieder überall auf, die Gesetze des Landes zu achten, in dem sie leben.
Wir werden weiterhin betonen, wie wichtig ein starkes christliches Zuhause und das Familienleben sind. Wir haben den Eindruck, daß es immer notwendiger wird, daß Eltern ihren Kindern beibringen, nach den Evangeliumsgrundsätzen zu leben, so wie sie in der Bibel, im Buch Mormon und in anderer heiliger Schrift offenbart worden sind.
Wir werden weiterhin Wert auf die Tempelarbeit legen. Der Herr hat uns die Aufgabe zugewiesen, die notwendigen heiligen Handlungen für die Lebenden und die Toten zu vollziehen.
Wir möchten der ganzen Welt erneut bestätigen, daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage von unserem Herrn und Erretter Jesus Christus geführt wird. Wir glauben an Christus. Wir nehmen ihn an und bestätigen seine Lehren als offenbarte wahre Grundsätze von Gott. Wir wissen, daß er buchstäblich Gottes Sohn ist. Wir lieben ihn, denn er ist unser auferstandener Herr und Erretter.
Wir glauben, daß kein anderer Name unter dem Himmel gegeben ist, durch den wir errettet werden sollen.
Wir fordern alle Menschen mit den Worten des Buches Mormon auf: ‚Kommt zu Christus, und werdet in ihm vollkommen, und verzichtet auf alles, was ungöttlich ist, und liebt Gott mit aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft.‘ (Moroni 10:32.)
Wir rufen die Mitglieder der Kirche auf, treu zu sein und Gottes Gebote zu halten.
Ich möchte den Ratgebern an meiner Seite sagen, wie sehr ich sie schätze und wie dankbar ich für sie bin.
Wir senden allen Mitgliedern der Kirche und allen Kindern des himmlischen Vaters in allen Ländern unsere Liebe.
Ich liebe dieses Werk von ganzem Herzen.
Ich werde Ihnen von Herzen dankbar sein, wenn Sie Glauben haben und für mich, für meine beiden Ratgeber und für dieses heilige Werk des Allmächtigen beten.“

Dieser Artikel wurde zum größten Teil von Elder Mark E. Petersen zusammengestellt – kurz vor seinem Tod.

Die neuen Führer – insgesamt 123 Jahre Erfahrung als Generalautoritäten

Die neuberufenen Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und die neue Führung des Kollegiums der Zwölf können insgesamt auf 123 Jahre Erfahrung als Generalautoritäten im Dienst der Kirche und des Herrn zurückblicken.
Präsident Gordon B. Hinckley, 76, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, wurde im April 1958 als Assistent des Kollegiums der Zwölf berufen. Im Oktober 1961 wurde er in das Kollegium selbst berufen. Im Juli 1981 wurde er Ratgeber Präsident Spencer W. Kimballs, und im Dezember 1982 wurde er Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft. In diesem Amt war er tätig, bis er beim Tode von Präsident Kimball am 5. November 1985 automatisch entlassen wurde.
Präsident Thomas S. Monson, 59, wurde im Oktober 1963 als Mitglied des Kollegiums der Zwölf berufen. Damals war er mit 36 Jahren einer der jüngsten Apostel, der jemals in der Neuzeit berufen wurde.
Präsident Marion G. Romney, 89, ist Präsident des Kollegiums der Zwölf. Er war fast sein halbes Leben lang Generalautorität. Im April 1941 wurde er als Assistent des Kollegiums der Zwölf berufen, im Oktober 1951 dann in das Kollegium selbst. Im Juli 1972 wurde er Zweiter Ratgeber Präsident Harold B. Lees. Er war auch Zweiter Ratgeber Präsident Kimballs, wurde dann aber nach dem Tode Präsident N. Eldon Tanners im Jahre 1982 Erster Ratgeber.
Da Präsident Romney bei schlechter Gesundheit ist, wurde Elder Howard W. Hunter, der in der Rangfolge im Kollegium an zweiter Stelle steht, amtierender Präsident des Kollegiums. Präsident Hunter, 79, wurde im Oktober 1959 in das Kollegium der Zwölf berufen.
Präsident Hinckley wurde in Salt Lake City geboren und studierte an der Universität Utah. Er schloß sein Studium ab, ehe er nach England auf Mission berufen wurde. Als er auf Mission war, wurde er als Assistent der Generalautorität berufen, die über alle Missionen in Europa präsidierte.
Weil Präsident Hinckley verwaltungstechnisch begabt war und erfolgreich Radioprogramme, Stehbildfilme und Literatur produziert hatte, wurde er 1951 als Führungssekretär des Missionarskomitees berufen. Hier lenkte er die Angelegenheiten von Dutzenden von Missionen und Tausenden von Missionaren auf der ganzen Welt.

Später überwachte er als Mitglied des Kollegiums der Zwölf als Mitarbeiter desselben Komitees die Ausführung desselben Programms.

Präsident Hinckley ist im Zuge vieler Berufungen in der Kirche in der ganzen Welt herumgekommen. Er hat die Arbeit der Kirche in Asien, Europa und Lateinamerika beaufsichtigt. Als Mitglied der Ersten Präsidentschaft hat er mehr Tempel geweiht als jeder andere Führer in der Geschichte der Kirche.

Als er als Assistent des Kollegiums der Zwölf berufen wurde, bezeichnete ihn die *Deseret News* in ihrem Leitartikel als einen „Mann, dessen leise und unglaublich wirkungsvolle Arbeit hinter den Kulissen nur wenigen bekannt ist". Im Leitartikel hieß es weiter, Elder Hinckley achte zwar besonders auf Kleinigkeiten, habe aber die Gabe, große Pläne zu entwerfen und auszuführen.

Trotz seiner verwaltungstechnischen Begabung ist Präsident Hinckley auch dafür bekannt, daß er ohne viel Aufhebens denen zu Hilfe kommt, die in Not sind. Obwohl der Dienst in der Kirche viel Zeit von ihm fordert, hat er doch niemals seine Familie vernachlässigt. Seine Frau Marjorie Hinckley – sie und ihr Mann haben fünf Kinder – erzählt: „Er hat immer ohne Zögern alles getan, um mir und den Kindern das Leben leichter zu machen."

Diese Lebenserleichterung war manchmal auf schwere Arbeit von seiten Präsident Hinckleys zurückzuführen, denn außer seiner Arbeit im Büro arbeitet Präsident Hinckley gern im Garten und erledigt alle Reparaturen am und ums Haus selbst. Außerdem liest er gerne in den heiligen Schriften und anderen guten Büchern und hört gerne gute Musik.

Die Grundlage für Präsident Hinckleys Lebenswerk bildet sein starkes Zeugnis. Auf der Herbst-Generalkonferenz 1985 sagte er: „Dies ist das Werk des Allmächtigen. Dies ist das Werk seines geliebten Sohnes. Dies ist das Werk der Errettung, das Werk der ewigen Segnungen für alle, die es annehmen."

Präsident Monson war Leiter der kircheneigenen Druckerei (Deseret Press) in Salt Lake City, als er als Generalautorität berufen wurde. Vorher hatte er eine leitende Stelle in der Werbeabteilung der *Deseret News* inne. Aufgrund seiner ausgezeichneten Fachkenntnis im Bereich Druck und seines Engagements hat man ihn zum Präsidenten des Druckergewerbes Utahs und zum Aufsichtsratsmitglied des Druckergewerbes Amerikas gemacht.



Präsident Gordon B. Hinckley, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft



Präsident Thomas S. Monson, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Er ging ins Druckergewerbe, nachdem er gegen Ende des zweiten Weltkrieges in der Marine der Vereinigten Staaten gedient und dann an der Universität Utah Betriebsführung studiert hatte. 1948 schloß er die Schule ab und heiratete Frances Beverley Johnson. (Sie haben drei Kinder.) Danach ging er wieder zur Schule und studierte weiter. Er gehörte dem Universitätscollege des Fachbereichs Wirtschaft an. Später erhielt er von der Brigham-Young-Universität seinen „Master" in Betriebswirtschaft.

Aber seine Schulausbildung und seine beruflichen Belange waren ihm nie wichtiger als sein Dienst in der Kirche. Vor der Berufung als vollzeitiger Führer der Kirche arbeitete Präsident Monson in zahlreichen Ämtern, unter anderem war er Gemeindesekretär, Bischofsratgeber, Bischof (mit 22 Jahren), Ratgeber des Pfahlpräsidenten und Missionspräsident (in Kanada).

Außerdem hat er in vielen öffentlichen Organisationen mitgearbeitet. Sein besonderes Interesse galt den Pfadfindern Amerikas, in deren Führungsausschuß er mitarbeitete. Er ersetzte Präsident Benson, als dieser seine ehrenamtliche Tätigkeit in dieser Organisation aufgab.

Wenn Präsident Monson nicht für die Kirche arbeitet, widmet er sich seinem Hobby, der Taubenzucht. Er hat schon viele Preise auf staatlicher und nationaler Ebene gewonnen. Außerdem ist er gern in der Natur und stellt die Welt für einen Augenblick beiseite, wenn er in Utahs Bächen und Flüssen fischt.

Präsident Monson ist hochgewachsen und strahlt Vertrauen aus. Er ist be-



kannt dafür, daß er das Evangelium anhand von Geschichten aus seinem eigenen Leben und dem Leben anderer vermittelt.
In den meisten dieser Geschichten geht es um Beispiele dafür, daß jemand auf die Eingebungen des Geistes gehört hat. Auf der Frühjahrs-Generalkonferenz 1985 hat Präsident Monson gesagt: „Die Sprache des Geistes ist ruhig und leise; sie erbaut das Herz und besänftigt die Seele.
Die Sprache des Geistes wird demjenigen zuteil, der von ganzem Herzen danach strebt, Gott zu erkennen und seine Gebote zu halten."
Präsident Monson selbst ist ein Beispiel für jemand, der gesucht, gehört und sich von der Sprache des Geistes hat führen lassen.
Präsident Marion G. Romney wurde in Colonia Juarez in Mexiko geboren. Seine Eltern waren Amerikaner. Er ging in Colonia Juarez zur Schule, bis die Revolution seine Eltern und viele weitere Amerikaner 1912 dazu zwang, ihren Besitz aufzugeben und das Land zu verlassen. Präsident Romney ging dann zum Ricks Junior College in Rexburg in Idaho, wo sein Vater Rektor war. Danach studierte er an der Universität Utah, die er als examinierter Jurist verließ.
Danach arbeitete er viele Jahre in seinem Beruf in Salt Lake City und war unter anderem auch Hilfsstaatsanwalt. Von 1935 bis 1936 gehörte er zur Staatsanwaltschaft des Staates Utah.
Sein Studium mußte er zweimal unterbrechen, einmal 1918, als er in der Armee der Vereinigten Staaten diente, und einmal von 1920 bis 1923, als er in Australien auf Mission war. Ein Jahr nach seiner Rückkehr heiratete er Ida Jensen, die 1979 starb. Die beiden haben zwei Söhne.
1935 wurde Präsident Romney Bischof der Gemeinde 33 in Salt Lake City; 1938 wurde er als Präsident des Pfahles Bonneville in Salt Lake City berufen. In dieser Berufung arbeitete er noch, als er als Generalautorität berufen wurde.
Präsident Romney arbeitete bei der Entwicklung des Wohlfahrtsprogramms der Kirche mit und sammelte auf Pfahl- und Regionsebene viele Erfahrungen auf diesem Gebiet. Bald nach seiner Berufung als Generalautorität wurde er stellvertretender geschäftsführender Direktor des kirchenweiten Programms und arbeitete als Hauptgeschäftsführer von 1959 bis 1963.
Alter und Krankheit hindern Präsident Romney daran, so aktiv zu sein, wie er es gerne möchte. Er konnte die letzten Generalkonferenzen nicht besuchen, auch wenn er einmal kurz während einer Versammlung der Frühjahrs-Generalkonferenz des Jahres 1985 anwesend war. Das Kollegium der Zwölf wird seine Aufgaben unter der Leitung des amtierenden Präsidenten Howard W. Hunter wahrnehmen.
Vor seiner Berufung als Generalautorität war Präsident Hunter ein erfolgreicher Geschäftsmann und Firmenanwalt in Kalifornien.
Die juristische Arbeit war etwas ganz anderes als das, was er in jungen Jahren gemacht hatte. Als junger Mann hatte er eine fünfköpfige Band, die auf Kreuzschiffen im Pazifik und im Orient spielte. Das Leben als Berufsmusiker schien ihm zwar verlokkend, bot ihm aber nicht die sichere Umgebung, nach der er sich sehnte. Also legte er seine Instrumente – Saxophon, Klarinette, Trompete, Violine, die Trommel und die Marimba – beiseite und ging statt dessen zur Universität.
Seine erste vollzeitige Anstellung war als Buchhändler und Bankkassierer. Später arbeitete er für die Stadtverwaltung in Los Angeles. Tagsüber arbeitete er, und abends studierte er Jura.
1931 heiratete er Clara May Jeffs. Sie haben drei Söhne, von denen einer schon als Kind starb.
Präsident Hunter hat viele Aufgaben als Generalautorität wahrgenommen; unter anderem war er Präsident des „Polynesian Cultural Centers" in Hawaii und Präsident der Genealogischen Gesellschaft. Als er als amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf berufen wurde, war er stellvertretender Vorsitzender des Führungsrates für Tempel und Genealogie.



Präsident Marion G. Romney, Präsident des Kollegiums der Zwölf



Präsident Howard W. Hunter, amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf



Die englische Missionarsschule ist in einer alten elisabethanischen Villa untergebracht, die wahrscheinlich 350 Jahre alt ist.

Eine Missionarsschule in England

In einer 350 Jahre alten Villa werden Missionare geschult

Bericht und Fotos von Dell van Orden, Herausgeber der Church News

Wenn Besucher zum ersten Mal zum London-Tempel kommen, sehen sie erst einmal den Tempel und dann, in einiger Entfernung, eine große Villa aus dem elisabethanischen Zeitalter.

Dieses Haus, das zum 32 Morgen großen Tempelgrundstück in Surrey gehört, beherbergt die englische Missionarsschule, eines von neun Schulungszentren auf der ganzen Welt.

Das Haus ist schätzungsweise 350 Jahre alt, hat Steinfußböden, handbehauene Eichenbalken und schmiedeeisernes Inventar. Drei Wochen lang ist es das Zuhause von Missionaren, die aus Großbritannien, vom europäischen Festland oder aus Südafrika stammen und hauptsächlich in Großbritannien arbeiten werden.

Arch J. Turvey, ein Regionalrepräsentant, der die Aufgabe hatte, die eklesiastische Organisation des Zentrums aufzubauen, erzählt: „Dadurch, daß es sich auf dem Tempelgrundstück befindet, hat das Haus eine ganz eigene Atmosphäre.

Wir möchten, daß die Missionare, die hierherkommen, stolz auf die britische Missionarsschule sind. Wir möchten ihnen das Gefühl des Stolzes auf Großbritannien und seine Entwicklung vermitteln. Wenn die Eltern wissen, daß ihre Söhne und Töchter in die Missionarsschule kommen, werden sie stolz darauf sein und sich der Missionsarbeit weit mehr verbunden fühlen, weil sie wissen, daß ihre Kinder gut geschult und gut unterrichtet werden."

Die Schule, die im letzten Februar eröffnet wurde, bietet keinen Sprachunterricht an, denn alle Missionare, die hierherkommen, sind nach den Worten des Direktors J. Talmage Jones in englischsprachige Missionen berufen worden.

Die Missionare, die vor kurzem in der Missionarsschule waren, kamen aus acht Ländern, unter anderem aus Südafrika, Spanien, den Niederlanden, Dänemark, Deutschland, Österreich und Großbritannien. Alle Missionare waren in britische Missionen berufen worden.

„Unser Programm ist so aufgebaut, daß wir eine geistige Atmosphäre für die Missionare schaffen, die in das Missionsgebiet hinausgehen", erzählt Präsident Jones.

„Wir verbringen viel Zeit damit, uns mit den Evangeliumsgrundsätzen zu beschäftigen und zu lernen, wie man das Evangelium am besten verkündet." Fünf Brüder, die selbst auf Mission waren und hier leben, arbeiten als Lehrer und unterrichten die neuen Missionare in den Missionarslektionen.

„Wir vermitteln auch viel in bezug auf die britische Kultur, die Missionsrichtlinien und das Erscheinungsbild der Missionare", sagt der Direktor. Präsident Jones war vorher mit seiner Frau auf Mission in Westkanada und auch in Singapur.

Die Missionare stehen um 6.00 Uhr morgens auf und bereiten sich auf den Tag vor. Sie studieren die heiligen Schriften. Um 8.00 Uhr beginnt der Unterricht, der bis 21.00 Uhr dauert, natürlich unterbrochen von Pausen für Mahlzeiten und Sport. Alle Mahlzeiten werden in der Tempelcafeteria eingenommen.

In regelmäßigen Abständen kommen Gastredner, um zu den Missionaren zu sprechen, vor kurzem beispielsweise V. Ben Bloxham, Experte für Großbritannien und Assistenzprofessor an der BYU. Er verbrachte den Sommer in England und sprach über die Geschichte der Kirche in Großbritannien.

Elder Turvey sagt, ihm habe eine Missionarsschule in Großbritannien



schon seit langem am Herzen gelegen.
„Ich bin sicher, daß die Missionarsschule viel dazu beiträgt, daß ein ganz neuer Geist in die Missionsarbeit kommt. Meiner Ansicht nach ist die Zeit gekommen.“
Elder Turvey erzählt, er sei in einer Gebietsratssitzung gewesen, als der Präsident der Mission Manchester davon erzählte, wie die ersten Missionare aus der englischen Missionarsschule in seine Mission kamen.
„Er sagte, diese Missionare hätten sich an Geistigkeit sehr von den Missionaren unterschieden, die nicht in einem Schulungszentrum waren. Vor der Einrichtung der Missionarsschule stiegen die jungen Briten einfach in einen Zug und kamen dann in dem Missionsgebiet an.
Sie können sich sicher vorstellen, wie ihnen im Gegensatz zu den Missionaren zumute war, die drei Wochen in einer Missionarsschule verbracht hatten.“
Die Missionarsschule hat, wie auch die anderen kleinen Schulungszentren auf der ganzen Welt, keine direkte Verbindung mit der Missionarsschule in Provo. Die Direktoren werden jedoch in Provo geschult. Die Missionarsschule untersteht der Weisung der jeweiligen Gebietspräsidentschaft. Außer den Missionarsschulen in Provo und England gibt es weitere in Sao Paulo, in Manila auf den Philippinen, in Mexiko-City, in Santiago in Chile, in Hamilton auf Neuseeland, in Tokio und in Seoul.



Präsident J. Talmage Jones und seine Frau im Gespräch mit Elder Desmond Mdletshe aus Durban in Südafrika und Elder Mark Jarvis aus York in England. Sie stehen vor der Villa.



V. Ben Bloxham, Experte für Großbritannien, spricht zu den Missionaren über die Geschichte der Kirche in Großbritannien.

Ein genaueres Bild

Tampere, Finnland: Da Pekka Roto mit dem Direktor des lutherischen Forschungszentrums in Finnland befreundet ist, werden die finnischen Schulkinder jetzt ein genaueres Bild von der Kirche vermittelt bekommen. Der Direktor gestattete Roto, dem Öffentlichkeitsbeauftragten der Kirche für Finnland, ein Kapitel über die Mormonen, das in ein Schulbuch aufgenommen werden sollte, umzuschreiben. Roto regte so viele Korrekturen an, daß der Direktor ihn bat, ein ganz neues Kapitel zu schreiben. Das Schulbuch wird jetzt an Religionslehrer in ganz Finnland verteilt.

Ehemalige Baumissionare treffen sich

In den Jahren 1961 bis 1967 hat die Kirche in Europa das Baumissionsprogramm durchgeführt. Wenngleich Baumissionare die meiste Zeit mit Steinen und Zement verbrachten, so haben sie doch – wie Präsident Ezra Taft Benson es im Jahre 1963 in Berlin ausgedrückt hat – „ewige Missionare“ geschaffen. Die Baumissionare haben wesentlich dazu beigetragen, daß sich die Mitglieder nicht mehr in Hinterhöfen, in Schulen und Turnhallen versammeln mußten, sondern in schönen eigenen Versammlungshäusern.
Bruder Henry A. Haurand, ehemaliger Bauleiter in Berlin-Neukölln – jetzt Bauleiter des Frankfurt-Tempels, lud seine Baumissionare zu einem fröhlichen Beisammensein ein. Alle Teilnehmer kamen mit Familie angereist. Gemeinsam besichtigte die Gruppe den Tempelbauplatz in Friedrichsdorf, danach ging es nach Darmstadt ins Gemeindehaus, wo man einige frohe Stunden verbrachte. Viele Erinnerungen wurden wach.
1986 ist für das Baumissionsprogramm ein Jubiläumsjahr – vor 25

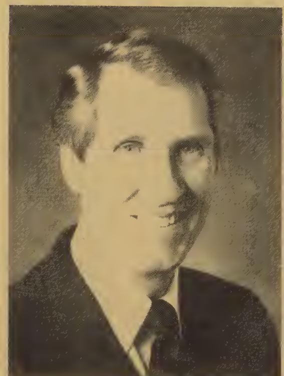
Jahren wurde es in Europa ins Leben gerufen. Alle Baumissionare der damaligen „Germanic Area“, die noch keinen Kontakt mit der Gruppe haben, möchten sich doch bitte bei Bruder Ulrich Köhn, Wilhelmstraße 159, 6140 Bensheim 3, Tel. 06251-73977 melden. Ein großes Treffen aller Baumissionare ist geplant.

Neue Präsidentschaft der Jungen Männer berufen

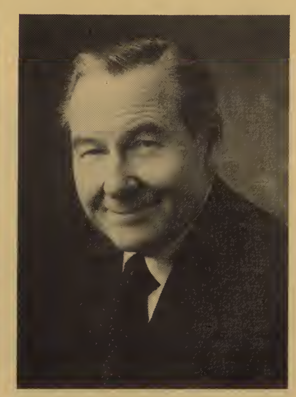
Elder Vaughn J. Featherstone vom Ersten Kollegium der Siebzig, vorher Erster Ratgeber in der Präsidentschaft der Jungen Männer, ist als Präsident der Jungen Männer berufen worden. Das hat die Erste Präsidentschaft bekanntgegeben.
Elder Rex D. Pinegar und Elder Robert L. Simpson, beide vom Ersten Kollegium der Siebzig, fungieren als Erster beziehungsweise Zweiter Ratgeber. Elder Pinegar war vorher Zweiter Ratgeber.
Elder Featherstone ersetzt Elder Robert E. Backman, der während der Herbst-Generalkonferenz in die Präsidentschaft des Ersten Kollegiums der Siebzig berufen wurde.
Die JM-Präsidentschaft beaufsichtigt das Material und die JM-Programme. Sie unterstützt die Gebietspräsidentschaft, die über die Jungen Männer in ihrem Gebiet präsidiert. Ein Hauptausschuß von acht Brüdern hilft der Präsidentschaft bei ihren Aufgaben. Außerdem spielt die Präsidentschaft eine wichtige Rolle bei den Pfadfinderorganisationen in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern.
Elder Featherstone, Präsident des Gebietes Südöstliches Nordamerika, hat seit seiner Berufung als Generalautorität am 6. April 1972 immer an leitender Stelle mit den Jungen Männern zu tun gehabt. Er wurde als Zweiter Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft berufen, die zur damaligen Zeit für das Aaronische Priestertum zuständig war.
Am 1. Oktober 1976 wurde er in das Erste Kollegium der Siebzig berufen, am 6. Oktober 1979 dann als Erster Ratgeber in der JM-Präsidentschaft. Vorher war er Präsident des Texas-Mission San Antonio, arbeitete im JM-Hauptausschuß mit und war Präsident des Pfahles Boise-Nord.
Elder Pinegar, Ratgeber im Gebiet Südwestliches Nordamerika, arbeitet seit dem 6. Oktober 1979 als Ratgeber in der JM-Präsidentschaft. Er wurde am 6. Oktober 1972 als Generalautorität berufen.
Er war Präsident der North Carolina-Mission Virginia und arbeitete im JM-Hauptausschuß mit. Ehe er als Generalautorität berufen wurde, war er Dekan des Fachbereichs Bildungspsychologie an der Brigham-Young-Universität. Er erwarb seinen Doktortitel an der Universität Südkalifornien.
Elder Simpson diente ebenfalls in der Präsidierenden Bischofschaft, als sie noch für das Aaronische Priestertum zuständig war. Er ist seit 24 Jahren Generalautorität. Am 6. April 1972 wurde er als Assistent der Zwölf berufen, am 1. Oktober 1976 dann in das Erste Kollegium der Siebzig.
Er war Präsident der Missionen Neuseeland und Ostlondon, außerdem Präsident des Tempels in Los Angeles. Weiterhin war er Gebietspräsident des pazifischen Raums. Vor seiner Berufung als Generalautorität war Elder Simpson bei einer Telefongesellschaft angestellt.



Elder Vaughn Featherstone



Elder Rex D. Pinegar



Elder Robert L. Simpson

Seine Lebenserfahrung hat ihn auf seine Berufungen vorbereitet

Richard Evans

Der Krieg kann ein strenger Zuchtmeister sein und einem Menschen viele unangenehme Erfahrungen bereiten; J. Richard Barnes hat allerdings durch seine Erfahrungen vor dem zweiten Weltkrieg und während des Krieges gelernt, wie wichtig es ist, Berufungen anzunehmen und den Führern der Kirche zu folgen.

Anfang 1937 wurde Bruder Barnes nach Deutschland auf Mission geschickt. Ende August 1939 war der zweiundzwanzigjährige Missionar gerade von einem Sonderauftrag im Nahen Osten ins Missionsbüro nach Frankfurt zurückgekehrt, da rief Hugh B. Brown an, der damals in England Missionspräsident war.

Bruder Barnes nahm den Anruf entgegen, da der Missionspräsident, M. Douglas Wood, nicht da war. Präsident Brown sagte, Präsident Heber J. Grant habe ihn gerade angerufen und ihm geraten, sofort alle Missionare aus Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei zu evakuieren. Zur Begründung hatte Präsident Grant erklärt, die deutsche Armee werde in drei Tagen in Polen einfallen. Bruder Barnes erhielt weitere Anweisungen zur Evakuierung der Missionare; außerdem sollte er die Führer der Kirche, die gerade Europa bereisten, ausfindig machen und sie warnen.

Bruder Barnes hat erzählt, er sei geradewegs zum amerikanischen Konsul in Frankfurt gegangen und habe ihn gebeten, von der Botschaft in Berlin weitere Informationen einzuholen. Der Militärattaché habe ihm aber erklärt, es gebe keine Anzeichen für einen Aufmarsch der deutschen Truppen, und sich geweigert, ihm zu helfen.

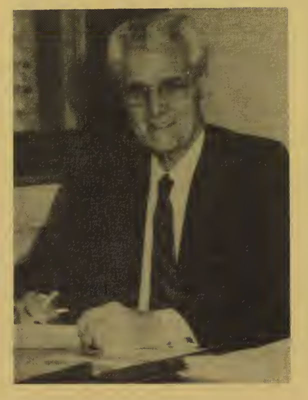
Bruder Barnes hielt sich trotzdem an die Weisung des Propheten und fing an, die Missionare nach den Niederlanden und Belgien zu evakuieren. Bald wurde wegen der Truppentransporte jeglicher öffentlicher Verkehr unterbrochen. Die niederländische Regierung rechnete mit Schwierigkeiten und schloß die Landesgrenzen, so daß die Missionare, die nach den Niederlanden geschickt worden waren, an der Grenze nicht weiterkamen. Am 1. September wurde Polen überfallen; es konnte sich nur wenige Tage halten.

„Bei dieser Evakuierung gab es viele inspirierende Erlebnisse", hat Bruder Barnes neulich erzählt. „Ich weiß, woher der Prophet wußte, daß Polen überfallen werden würde. Es war keine irdische Quelle."

Als alle Missionare in Dänemark angekommen waren, wurde Bruder Barnes beauftragt, dafür zu sorgen, daß diejenigen, die noch keine achtzehn Monate auf Mission waren, in eine Mission in den USA versetzt wurden. Zwei Monate später kehrte auch er in die Vereinigten Staaten zurück, als letzter Missionar, der Europa verließ.

Er machte die Heimreise auf einem Frachtschiff, das normalerweise zweiundsechzig Passagiere aufnahm. Diesmal waren es zweihundertachtundsechzig, darunter viele jüdische Flüchtlinge. „Auf dieser zweiwöchigen Fahrt hatten wir manche interessante Begegnung mit deutschen U-Booten und andere Zwischenfälle", erinnert sich Bruder Barnes. „Ich weiß, der Herr hat uns beschützt."

J. Richard Barnes



In Salt Lake City angekommen erstattete Bruder Barnes Präsident David O. McKay Meldung, der damals Zweiter Ratgeber von Präsident Grant war. „Ich habe ihm gesagt, ich hätte die Entlassung vieler Missionare unterschrieben, wolle aber nicht meine eigene auch noch unterschreiben", sagt Bruder Barnes. Präsident McKay antwortete, Bruder Barnes werde nicht entlassen, könne aber sein Studium wieder aufnehmen und sein Leben weiterleben. „Sie werden dem Herrn später noch in Europa dienen können", sagte Präsident McKay.

Bruder Barnes schrieb sich wieder an der Universität Utah ein, heiratete im Herbst 1941 Afton Johnson und machte im Sommer 1941 sein Examen. Er war bereits zum aktiven Dienst als Leutnant in der Feldartillerie eingezogen worden und wurde jetzt zur Offiziersschule geschickt. Eigentlich sollte er dann nach Fort Lewis im Bundesstaat Washington kommen, wurde aber in letzter Minute nach Fort Bragg in Nordkarolina geschickt.

Er war enttäuscht, weil er jetzt nicht durch Salt Lake City fahren konnte. Später erfuhr er allerdings, daß die Truppe, zu der er ursprünglich abkommandiert werden sollte, fast vollständig aufgerieben worden war.

Bruder Barnes wurde unterdessen Kommandeur des 72. Ersatzbataillons, das ausgebildete Ersatzleute für die Front lieferte. Seine Einheit landete am 9. Juni 1944, drei Tage nach der alliierten Landung, an der Küste der Normandie. Während in Belgien noch gekämpft wurde, war Bruder Barnes nach Jahren das erste Verbindungsglied zwischen den belgischen Mitgliedern der Kirche und dem Hauptsitz der Kirche. Als der Krieg in Europa zu Ende war, wurde Bruder Barnes nach Berlin versetzt.

Dort erfüllte Bruder Barnes Präsident McKays Prophezeiung, indem er mithalf, in Ostdeutschland Flüchtlingszentren für die Mitglieder der

Kirche zu schaffen, die aus Ostpreußen und anderen Teilen Deutschlands vertrieben worden waren, die jetzt den Polen gehörten.
Im November 1945 kehrte Bruder Barnes in die Vereinigten Staaten zurück. Kurz danach hatte er eine Unterredung mit Elder Ezra Taft Benson vom Kollegium der Zwölf. Elder Benson war im Begriff, nach Deutschland zu reisen, um dort Hilfsprogramme für die Mitglieder der Kirche auf die Beine zu stellen, und er brauchte einen Helfer. Er nahm Bruder Barnes allerdings nicht mit, weil dieser seine Familie zwei Jahre lang kaum gesehen hatte, sagte ihm aber: „Sie werden in Deutschland später noch anderes zu tun haben."
Zwischen damals und dem Jahre 1984 war Bruder Barnes im Versicherungswesen tätig; er hat jetzt fünf erwachsene Kinder und hat in der Kirche zahlreiche Berufungen erfüllt. Im August 1984 hat Elder Neal A. Maxwell vom Rat der Zwölf ihm mitgeteilt, er sei als Führungssekretär der neugeschaffenen Gebietspräsidentschaft Europa und Afrika berufen worden, die ihren Sitz in Frankfurt hat. Wieder einmal dachte Bruder Barnes an die Worte von Präsident McKay und Elder Benson. Er hat die Berufung angenommen und dient dem Herrn jetzt in Deutschland.

Pfahl Frankfurt

Spatenstichfeier für das Gemeindehaus Wetterau

Die Gemeinde Wetterau – eine der zwölf Gemeinden des Pfahles Frankfurt – bekommt ein eigenes Gemeindehaus. Zur Spatenstichfeier am 26. Oktober 1985 kamen viele Mitglieder und Gäste auf den Bauplatz in Niederwöllstadt. Aus den Ansprachen war die Freude darüber zu verspüren, daß die derzeitige räumliche Enge in einem knappen Jahr ein Ende haben wird. Das neue eingeschossige Gebäude mit einem fünfzehn Meter hohen Turm bietet allein in der Kapelle 180 Sitzplätze und in dem anschließenden Mehrzwecksaal weitere 120

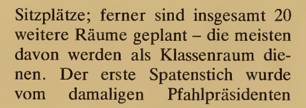


Viele Mitglieder und Gäste waren zur Spatenstichfeier nach Niederwöllstadt gekommen



Von links nach rechts: Bürgermeister Volker Schäfer, Rolf Metzner (Erster Ratgeber des Pfahlpräsidenten), Harald Uhlig (Bischof) und Pfahlpräsident Magnus R. Meiser beim ersten Spatenstich





Sitzplätze; ferner sind insgesamt 20 weitere Räume geplant – die meisten davon werden als Klassenraum dienen. Der erste Spatenstich wurde vom damaligen Pfahlpräsidenten Magnus R. Meiser vollzogen. Ihm folgten unter anderem der Bürgermeister Volker Schäfer, der Architekt Jürgen Schramm und viele Gemeindemitglieder.



„Schriftstudium mit Gulasch und Soße"

Rosemarie Koning

Am 15. und 16. November 1985 fand in der Jugendherberge Bad Homburg ein verlängerter Jugendsamstag des Pfahles Frankfurt statt. Insgesamt nahmen fast fünfzig Jungen und Mädchen daran teil.

Gestartet wurde dieses Wochenende mit einem Tanzabend, der die Jugendlichen jedoch nicht so sehr ermüdete, wie sich dies die Tagungsleitung erhoffte. Erst beim Frühstück traten bei einigen erste Ermüdungserscheinungen auf.

Nach gemeinsamen Schriftstudium fand eine „Rally" durch Bad Homburg statt, wobei einige alteingesessene Bad Homburger mit Fragen wie „Dürfen wir in Ihrer Wohnung ein Ei kochen?", „Sind Sie Engländer?", uam. konfrontiert wurden. Zu Mittag gab es ein vorzügliches Jugendherbergsessen (siehe Überschrift).

Die Tagung wurde am Nachmittag mit verschiedenen Interessensgruppen abgeschlossen, wo sich die Jugendlichen mit Sport, Tanz, Basteln und Theater beschäftigen konnten. Als dann am späten Nachmittag das Zeichen zum Aufbruch kam, hatte niemand so richtig Lust; und das ist doch ein gutes Zeichen. Oder?



Neue Pfahlpräsidentschaft

Magnus R. Meiser wurde nach über neun Jahren Dienst als Pfahlpräsident entlassen – er bekleidete dieses Amt seit der Pfahlgründung im Sommer 1976. Wie bereits in den gelben Seiten der Dezemberausgabe kurz mitgeteilt, ist Dieter Uchtdorf der neue Pfahlpräsident. Der Erste Ratgeber ist Wolfgang Paul, der Zweite Ratgeber Bernhard Hoge.

Bruder Uchtdorf ist Chefpilot bei der Lufthansa. Er und seine Frau haben zwei Kinder. Bruder Paul ist Leiter der Abteilung „Mitgliedsscheine und Berichte" im Gebietsbüro der Kirche in Frankfurt. Er und seine Frau haben drei Kinder. Bruder Hoge ist leitender Angestellter bei einer finnischen Aufzugsfirma. Er und seine Frau haben drei Kinder.



Die neue Pfahlpräsidentschaft: (von links) Wolfgang Paul, Erster Ratgeber, Dieter Uchtdorf, Pfahlpräsident, Bernhard Hoge, Zweiter Ratgeber

Pfahl Hannover

Gemeinde Stadthagen

Bruder Karsten Wohlfahrt befindet sich nun schon seit mehr als einem Jahr auf Vollzeitmission in der Mission Zürich. Er hat in der Kirche treu



gedient und seine Missionsberufung mit Freude und Begeisterung angenommen. Wir wünschen ihm für den Rest seiner Mission des Herrn reichsten Segen.

Gemeinde Braunschweig



Bruder Ren Knoop hat am 20. November 1985 seine Vollzeitmission in der Mission Calgary in Kanada angetreten. Die Mitglieder der Gemeinde Braunschweig sind stolz auf ihn und begleiten ihn mit den besten Segenswünschen.

Schwester Vera Bous dient gegenwärtig als Vollzeitmissionarin in der Mission Zürich. Sie war erst drei Jahre Mitglied, als sie auf Mission berufen

Pfahl Neumünster



wurde. Schwester Bous war vor ihrer Mission zwei Jahre lang als JE-Repräsentantin auf Pfahl- und Gemeindeebene tätig. In dieser Zeit entwickelte sie den starken Wunsch, eine Mission zu erfüllen. Wir wünschen ihr weiterhin den Segen des Herrn.



Schwester Garnet Rumbach dient zur Zeit als Vollzeitmissionarin in der Mission München. Die einzelnen Stationen ihres Lebens waren darauf ausgerichtet, dem Herrn zu dienen, und so war sie glücklich, als sie den Wunsch verwirklichen konnte, eine Mission für den Herrn Jesus Christus zu erfüllen.





Scout-Ausstellung auf einem Hamburger Wochenmarkt

Mit einer sehr ansprechenden Ausstellung haben sich die Scouts der Gemeinde Langenhorn an einem Sonnabend der Öffentlichkeit in der Nähe des Gemeindehauses vorgestellt.
Viele Interessierte blieben stehen und schauten sich das Banner, die Knoten, die Pfadfinderausrüstung (u.a. selbstgebastelte bzw. -bemalte Frühstücksbretter und Kokosnußtrinkbecher) und vor allem auch die Scouts selbst in ihrer Kluft an.
Viele gute und interessante Gespräche wurden geführt – auch kritische, wenn es um die Kirche ging. Alles in allem war es eine erfolgreiche Veranstaltung, die noch dazu den Jungen missionarische Erfahrungen brachte und sie in ihrer Begeisterung bestärkte.

Neues vom Tempelbau



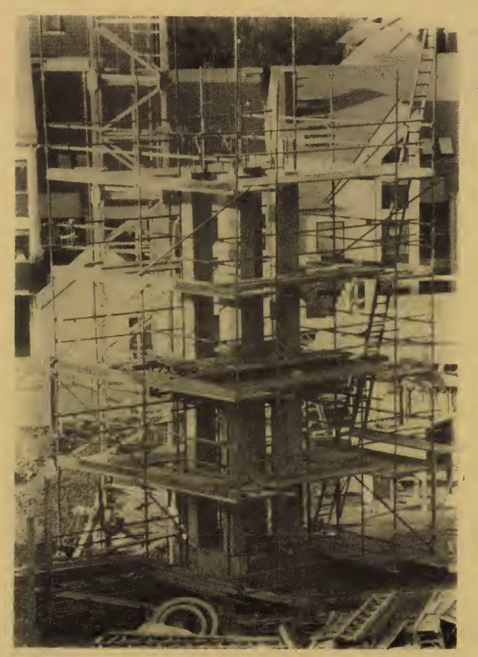
So sieht es zur Zeit am Tempelbauplatz in Friedrichsdorf aus. Die Aufnahmen wurden am 21. Dezember 1985 gemacht.



Die Villa „Haller" –
dieses Gebäude steht unter
Denkmalschutz.
In diesem Haus wird
Tempelpersonal wohnen.



(Fotos: Peter Keldorfer)



Der Turm nimmt Gestalt an



Der Haupteingang

THE CHURCH OF JESUS CHRIST OF LATTER-DAY SAINTS

OFFICE OF THE
EUROPE AREA PRESIDENCY
Porthstrasse 5–7
Postfach 501070
D-6000 Frankfurt am Main 50
Telephone 069/1534291 or 292
Facsimile 069/1534289
Telex 414212

An alle Seminarlehrer

13. November 1985

Liebe Seminarlehrer,

wir möchten Ihnen heute unsere Grüße senden und Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Schülern, mit denen Sie sich in den frühen Morgenstunden jedes Werktags treffen, unseren herzlichen Dank sagen.

Wir wissen sehr wohl, was für Anforderungen mit einem guten Unterricht am Morgen einhergehen. Wir möchten Ihnen aber sagen, daß besondere Segnungen, die Auswirkungen auf die Ewigkeit haben, auf Sie warten, wenn Sie diese zweite Meile gehen.

Wir haben jetzt Winter, und wir bitten Sie dringend, nicht müde zu werden und darauf zu achten, daß Sie Ihre wichtige Aufgabe nicht vernachlässigen, auch nicht ein kleines bißchen. Wir rufen Sie und Ihre Schüler auf, sich voller Glauben dieser Aufgabe zu stellen und nicht zu vergessen, wie wichtig Sie im Plan Gottes sind. Nutzen Sie diese Augenblicke! Denken Sie bitte daran: Der Seminarunterricht am frühen Morgen ist Gottes Hand, die sich den jungen Leuten seiner Kirche entgegenstreckt. Durch diesen Unterricht lernen sie, wie sie sich der zunehmenden Schlechtigkeit in der Welt entgegenstellen können. Wir preisen Gott dafür.

Wir möchten Sie wissen lassen, daß es uns sehr am Herzen liegt, daß jeder Schüler das Unterrichtsjahr erfolgreich abschließt, denn dies ist der sicherste Weg zu einem festen Zeugnis. Lassen Sie dies bitte auch Ihre Schüler wissen.

Wir senden Ihnen liebe Grüße, auch Ihrer Familie, und weisen Sie noch einmal auf die verheißenen Segnungen des ewigen Vaters hin.

In aufrichtiger Verbundenheit

(gez.)

Joseph B. Wirthlin
Russell C. Taylor
Hans B. Ringger

Die Gebietspräsidentschaft